

10.08

Jakob Mollet

Was für ein Tag. Die Kreaturen haben mir alles erzählt – teils telepathisch (eine verrückte Erfahrung!), teils in ihrer Sprache, die ich allmählich beherrsche. Ihr Planet sondert sehr langsam eine Substanz namens «Barbizoll» ab, die ihnen als Treibstoff dient und die sie pumpen, pumpen und pumpen. Ihr Planet hat bereits begonnen zu schrumpfen, und die Folgen sind katastrophal: entwurzelte Bäume, einstürzende Häuser, Deiche mit Rissen, nicht mehr genug Platz, um nur einige zu nennen. Einige Kreaturen haben sogar angefangen, sich zu prügeln (anscheinend mit Trichtern, aber vielleicht habe ich das falsch verstanden), obwohl sie eigentlich friedliebend sind. Daher beschlossen sie, nach neuen Welten zu suchen, in denen sie sich niederlassen können. Ich erklärte ihnen, dass sie als Erstes aufhören müssten, zu pumpen, oder sich beim Pumpen zumindest einschränken müssten. Nur so wird ihr Planet wieder sein ursprüngliches Volumen erreichen. Diese Vorstellung versetzte sie in Erstaunen. Zu keinem Zeitpunkt seien sie auf diesen Gedanken gekommen.

Ich komme nicht umhin, eine Ähnlichkeit zwischen dem Überpumpen des Barbizolls und unserer Wirtschaft zu sehen, die auf Öl, Gas, Kohle, kurz: fossilen Energieträgern beruht, die zum Treibhauseffekt und zum Klimawandel beitragen. Ich erzählte ihnen vom Naturpark Gruyère-Pays d'Enhaut, in dem ich vorgestern war und der Aktionen durchführt, um den Energieverbrauch in der Region zu senken, erneuerbare Energien wie Holz zu fördern und den Klimawandel einzudämmen. Ich frage mich, ob wir den Kreaturen nicht dabei helfen sollten, Lösungen zu finden, damit sie aufhören zu pumpen. Sie können nicht wie bisher, wie soll ich sagen, auf Pump leben.